DIE SCHWARZEN SEITEN

Magazin der Jungen Union Sachsen & Niederschlesien – www.ju-sachsen.de

Heft #2 November 2022

Ein neues Zeitalter der Knappheit

Fracking als Weg aus der Gasmangellage

Artemis: Mehr als nur eine Rakete zum Mond?

Digitaler Auftritt in neuem Gewand

#knappheit

UNSERE KANDIDATIN FÜR DEN BUNDESVORSTAND DER JUNGEN UNION DEUTSCHLAND

Auf dem Deutschlandtag Vom 18. bis 20. November in Fulda

Steckbrief

Name: Stefanie Franzl

Alter: 29

Geburtsort: Zwickau

Beruf: Juristin

Kreisverband: Leipzig

Engagement in der Jungen Union: Beisitzerin im Bundesvorstand und stellv. Kreisvorsitzende JU Leipzig

Stefanie ist seit 2020 für uns im Bundesvorstand der Jungen Union Deutschland. Zum Deutschland 2022 in Fulda tritt sie erneut als Beisitzerin an.

Ihr Interessens – und Arbeitsschwerpunkt ist die Digitalpolitik. Als stellvertretende Vorsitzende der Kommission Mobilität, Digitales und Netzpolitik hat sie sich in den letzten 2 Jahren für unsere Themen stark gemacht. So gab es verschiedene Stellungnahmen der Jungen Union zum Thema Telegram, dem Nachweisgesetz oder aktuell eine Mikrokampagne zum Entwurf der EU-Kommission zur Chatkontrolle. Zu den Themen Digitale Wahl mit Blockchain, Soziale Medien im Lehrplan oder Cyber-Sicherheit, stammen viele Anträge für den Landesparteitag der CDU Sachsen und dem Deutschland der Jungen Union aus ihrer Feder.

Ein weiteres Anliegen von Stefanie ist das Netzwerk für unseren Landesverband auszubauen, eine starke Stimme der Ostdeutschen Verbände auf Bundesebene zu sein. Zukünftig möchte sie, dass JU dass Potential ihrer Mitglieder stärker nutzt und der Bundesverband noch bessere Beteiligungsmöglichkeiten für Jul'ler zu schafft.

Wir wünschen Ihr für den kommenden Deutschlandtag ganz viel Erfolg und hoffen, dass sie ihre Arbeit auch in den kommenden zwei Jahren für uns fortsetzen kann!

Liebe Mitglieder und Freunde der Jungen Union Sachsen & Niederschlesien,

unser erster zweitägiger Landestag nach drei langen Jahren liegt nun hinter uns. Ich bin sehr dankbar für die intensiven Debatten, die hohe Tagungsdisziplin und vor allem dafür, dass wir uns endlich mal wieder in dieser Form treffen konnten. Ebenfalls möchte ich insbesondere dem Kreisverband Landkreis Leipzig, allen ehrenamtlichen Helfern und unserem Landesgeschäftsführer Frank Polten danken. Auf diesem Landestag haben wir uns klar positioniert, unter anderem zu Fragen der Energie- & Rohstoffversorgung und zu digitalen Themen. Wir haben klar gemacht, wie wir zum russischen Angriffskrieg auf die Ukraine stehen und haben unser Bundesvorstandsmitglied Stefanie Franzl sowie den designierten Bundesvorsitzenden Johannes Winkel für die anstehenden Bundesvorstandswahlen nominiert.

Dank unseres ergebnisreichen Landestags gehen wir gut vorbereitet in den Landesparteitag am 05. November. Die Hälfte aller allgemeinen Anträge, 10 von 20, stammen aus unserer Jungen Union! Als Vertreter der Jugend ist es unsere Aufgabe und Privileg zugleich, die Zukunft unseres Landes zu gestalten. Wir sind der inhaltliche Motor unserer Sächsischen Union und stehen für unsere Positionen ein. Die Fülle und inhaltliche Breite an Anträgen beweist erneut, dass unsere Junge Union Sachsen & Niederschlesien eine Vielzahl qualifizierter Experten aus den verschiedensten Bereichen hat. Insbesondere den vier Autoren bzw. Initiatoren Robert Ahr, Stefanie Franzl, Christin Schulz und Florian Stehl gebührt unser Dank.

Mindestens genauso gut vorbereitet fahren wir zum 74. JU-Deutschlandtag nach Fulda. Vom 18. bis 20. November wählen wir einen neuen Bundesvorstand, diskutieren eine Vielzahl von Anträgen und treten in den Austausch mit vielen spannenden Gästen. Zwei Mitglieder unseres Landesverbands haben sich besonders hervorgetan, Benjamin Hinrichs aus Görlitz und Luca Burkhardt aus Zwickau. Die beiden haben sich aktiv mit Ihrem Wissen in die Erarbeitung des Leitantrags zur Sicherheitspolitik eingebracht. Darüber hinaus stellen wir 11 von 157 allgemeinen Anträgen. Wir reisen mit einer Vielzahl von Zielen nach Fulda. Wir wollen weiterhin im Bundesvorstand vertreten sein, unsere Positionen durchbringen und unsere guten Beziehungen zu den anderen Landesverbänden weiter stärken.

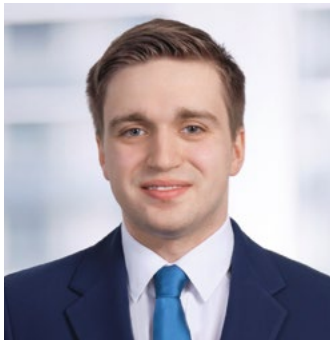
Darüber hinaus geht unsere interne Arbeit zum Zwecke der organisatorischen Optimierung weiter. So könnt ihr in dieser Ausgabe auch etwas über die Fortschritte unseres Freundeskreises sowie über unseren neuen digitalen Veranstaltungskalender erfahren. An dieser Stelle möchte ich meinen Dank an unsere Schatzmeisterin Annemarie Kretschel für die Betreuung des Freundeskreises und an den RCDS-Landesvorsitzenden Sven König für die Überarbeitung unserer Website sowie die Einrichtung und Pflege unseres digitalen Kalenders richten.

euer Marcus

Marcus Mündlein
Vorsitzender Junge Union Sachsen & Niederschlesien

INHALT

5



EIN NEUES ZEITALTER DER KNAPPHEIT

8

FRACKING ALS WEG AUS DER GAS-MANGELLAGE

11

ARTEMIS: MEHR ALS NUR EINE RAKETE ZUM MOND?

14

UNSER LANDESTAG IN MARKKLEEBERG
Ein Bericht von David Hayd

16 **DIGITALER AUFTRITT IN NEUEM GEWAND** Sven Koenig stellt den neuen Kalender vor

18 **PRO & CONTRA**
Sollte der Krieg in der Ukraine „eingefroren“ werden?

20 **JU-FREUNDESKREIS**
Einmal JU‘ler, immer JU‘ler

21 **BERICHTE AUS DEN KREISVERBÄNDEN**

IMPRESSUM | Herausgeber taktiker Werbeagentur GmbH, Bautzner Str. 189 | 01099 Dresden **Im Auftrag von** Junge Union Sachsen & Niederschlesien, Fetscherstraße 32/34 | 01307 Dresden, Mail: post@ju-sachsen.de **Chefredakteur:** Robert Eisold **Redaktion:** Robert Eisold **Anzeigenleitung:** taktiker Werbeagentur GmbH **Autoren:** Marcus Mündlein, Philipp Neubert, Christin Schulz, Bruno Felgentreu, Johann Wagner, Christian Pawelczyk, Annemarie Kretschel, David Hayd, Willi Patzelt, Jan Lindenberg, Sven Koenig **KV-Berichte** Jonas Klawitter (Bautzen), Moritz Fischer (Dresden), Johann Wagner (Görlitz), David Hayd (Landkreis Leipzig), Sebastian Höfer (Stadt Leipzig), Robert Ahr (Meißen), Christin Schulz (Mittelsachsen), Florian Stehl (Nordsachsen), Eddi Rosch und julian Schiebe (SOE), Philipp Neubert (Zwickau), **Fotonachweise** Titel: cottonbro/pexels.com, S. 2: Julien Reiter, S. 6/7: Philipp Neubert, S. 9: Bloomberg NEF, S. 10: Schüler-Zhou et al., 2020, S. 11: Pixabay, S. 12: NASA [NASA Artemis Accords], S. 14/15: JU Sachsen & Niederschlesien, S. 16/17: JU Sachsen & Niederschlesien, S. 20: Johann Wagner, S. 21-27: JU Kreisverbände **Vertrieb Print** Junge Union Sachsen & Niederschlesien **Vertrieb Digital** Eigenvertrieb **Druck** Aussiger Druckereien GmbH **Satz/Layout/Titellayout** taktiker Werbeagentur GmbH | Stephanie Hösel **Auflage** 1.400

Gastbeiträge sind Beiträge von Personen, die nicht zur Redaktion der Schwarzen Seiten gehören. Gastbeiträge geben nicht zwangsläufig die Meinung der Redaktion wieder. Es wird keine Haftung für unverlangt eingesandte Manuskripte, Zeichnungen und Fotos übernommen. Die Redaktion behält sich vor, zugesandte Beiträge sinnwahrend zu kürzen. Jeglicher Nachdruck von Fotos, Zeichnungen und Artikel, auch auszugsweise, bedarf der ausdrücklichen Zustimmung des Herausgebers. Die Urheberrechte für vom Herausgeber erstellte Anzeigenentwürfe bleiben bei „taktiker Werbeagentur“. Die Schwarzen Seiten erscheinen normalerweise drei Mal im Jahr. Im Rahmen der digitalen Ausgabe werden auch Links zu Internetinhalten anderer Anbieter bereitgestellt. Auf den Inhalt dieser Seiten haben wir keinen Einfluss. Für den Inhalt ist ausschließlich der Betreiber der anderen Website verantwortlich. Trotz der Überprüfung der Inhalte im gesetzlich gebotenen Rahmen müssen wir daher jede Verantwortung für den Inhalt dieser Links bzw. der verlinkten Seite ablehnen.

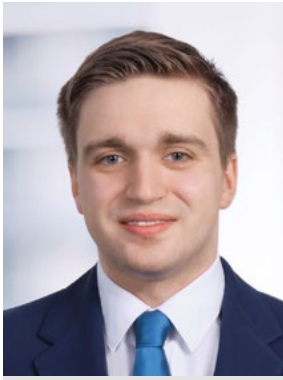
EIN NEUES ZEITALTER DER KNAPPHEIT

Von Philipp Neubert

Wirtschaften bedeutet Umgang mit Knappheit. Jede wirtschaftliche Aktivität beruht darauf, aus knappen Ressourcen den maximalen Output zu generieren oder einen gewünschten Output mit minimalem Mitteleinsatz zu erreichen. Für die meisten Menschen in der westlichen Welt, die nach 1945 geboren sind, ist ein Güterangebot im Überfluss selbstverständlich. Das wirtschaftliche Ziel dieser Generationen war meist, das individuelle Einkommen zu maximieren, um möglichst viel dieses reichhaltigen Angebots konsumieren zu können. Eine Knappheit an Gütern haben die meisten Menschen, die das Privileg genießen, nach dem Zweiten Weltkrieg geboren zu sein, mit Ausnahme kurzer Intermezzi wie den beiden Ölpreiskrisen, nie erlebt. Eine andere Erfahrung mit Knappheit von Gütern haben Bürger der ehemaligen DDR gehabt. Trotz eines stabilen Angebots an Grundnahrungsmitteln, war die Versorgung mit vielen Produkten, insbesondere mit Importen aus dem westlichen Ausland, keineswegs zu jederzeit gesichert. Dies spiegelt sich auch heute noch - 32 Jahre nach der Wiedervereinigung – in einer verstärkten Neigung zum Horten bei vielen älteren Mitbürgern wider.

In der Geschichte der deutschen Nationalstaaten seit 1871 ist Knappheit kein seltenes Phänomen. Gerade in den Krieg- und Nachkriegsjahren waren oft auch elementare Güter der Grundversorgung knapp, seien es Lebensmittel, Wohnraum oder Energie. Unterschiedlich war auch jeweils der Umgang der jeweiligen Regierungen mit Knappheit. Hyperinflation, Preisdeckelung und die Ausgabe von Bezugsscheinen sind die wohl prominentesten Vertreter. Gerade die Hyperinflation Anfang der 1920er-Jahre hat sich stark ins kollektive Gedächtnis der Deutschen eingebrannt, was sich bis heute in Forderungen der Deutschen Bundesbank nach restriktiver Geldpolitik zeigt.

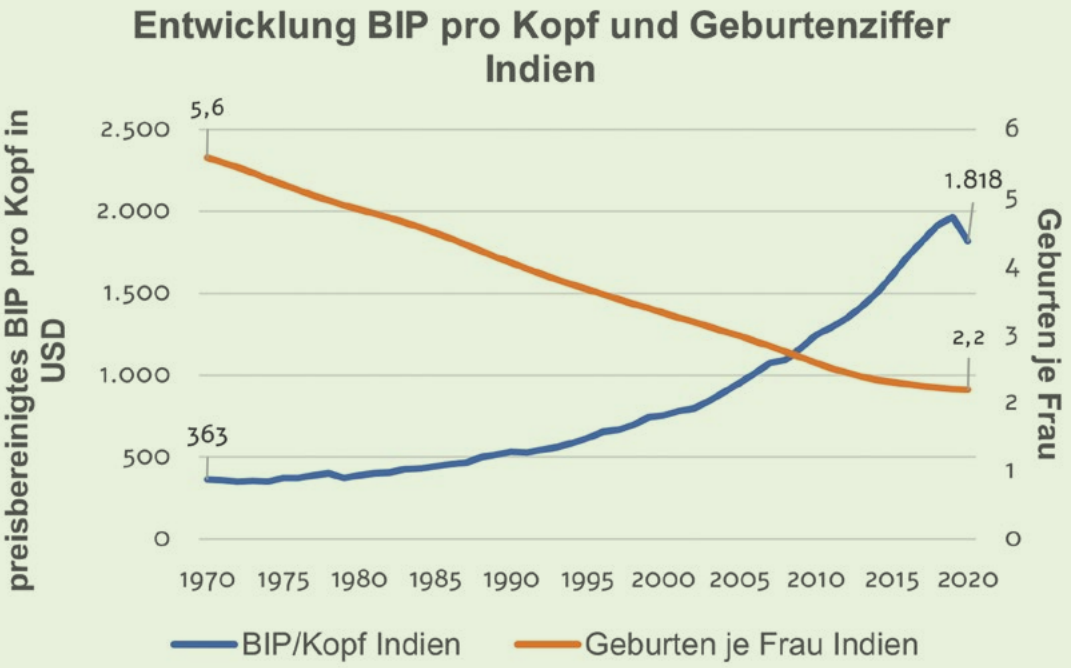
Dennoch hat Knappheit unserem Kontinent auch viel Gutes gebracht. Europa ist trotz aller Verwerfungen der letzten Jahre noch immer der reichste Kontinent der Erde. Daneben ist Europa auch, abgesehen von Kohle, äußerst rohstoffarm. Gerade entscheidende Rohstoffe wie Öl, Metalle und seltene Erden sind in heimischen Gefilden kaum zu finden. An dieser Stelle lässt sich die Hypothese aufstellen, dass Europa möglicherweise gar nicht trotz, sondern wegen seiner Knappheit an Rohstoffen, dieses hohe Maß an Reichtum erlangt hat. Ein Grund dafür war die Abhängigkeit vom Handel. Da der pure Export von Rohstoffen als Wirtschaftsmodell ausschied, musste sich unsere Wirtschaft auf die Rohstoffveredlung konzentrieren. Da dies im Gegensatz zur plumpen Förderung von Rohstoffen aber ein hohes Maß an technischer Raffinesse benötigte, lief der technische Fortschritt in Europa wesentlich schneller als in anderen Teilen der Welt, was zu einem starken Anstieg der Produktivität in Deutschland führte, und etwas verzögert die Realeinkommen enorm steigen ließ. Da die Produkte und Dienstleistungen aus solchen Ländern im In- und Ausland stark nachgefragt werden, vergrößerte sich hierzulande der Wohlstand stark. Die Länder mit dem höchsten BIP pro Kopf weltweit waren in 2020 Luxemburg, die Schweiz und Irland. Diese drei verfügen kaum über nennenswerte Rohstoffvorkommen. Stark vom Rohstoffexport abhängige Länder liegen weit abgeschlagen – Russland etwa auf Platz 66. Somit ist die russische Volkswirtschaft trotz fast dreimal größerer Bevölkerung nur so groß wie die Südkoreas, einem Land ebenfalls fast ohne Rohstoffe. In der Volkswirtschaftslehre nennt man dieses Phänomen auch „Dutch Disease“.



Philipp Neubert (25) studiert im Master Volkswirtschaftslehre an der Universität Leipzig. Dazu arbeitet er als Werkstudent im Research eines Immobilieninvestors.

Zuvor war er wissenschaftliche Hilfskraft am Lehrstuhl für öffentliche Finanzen und Public Management. Seit 2017 ist er Mitglied im Vorstand der Jungen Union Zwickau, wo er seit 2019 den Posten des Schatzmeisters inne hat.

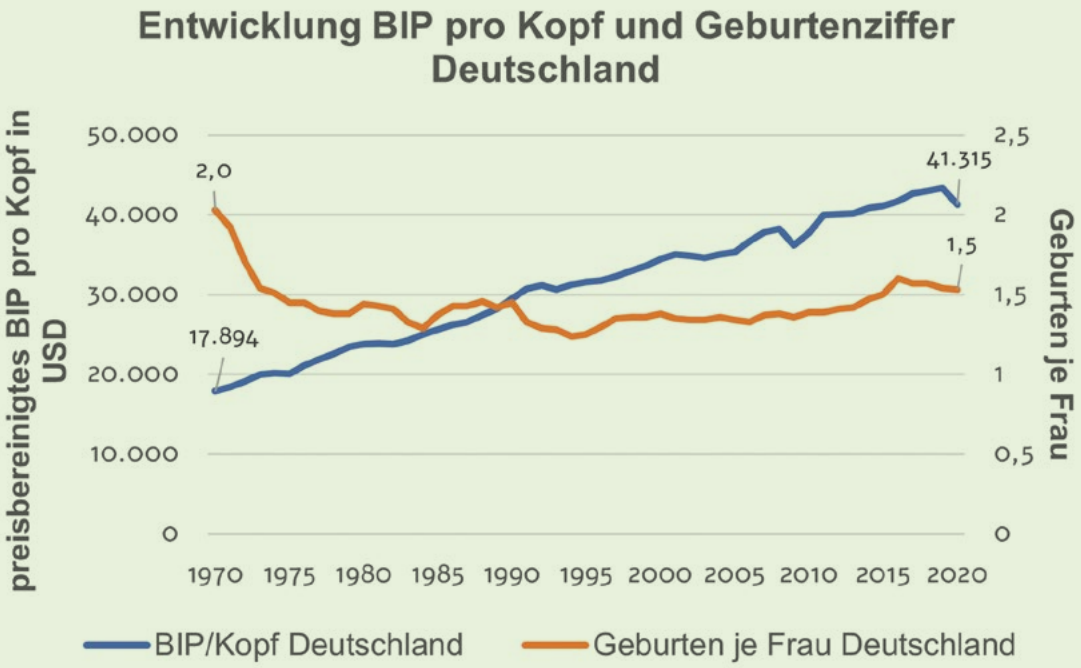
Quelle: Weltbank - Eigene Darstellung (Philipp Neubert)



Eine andere Knappheit, die die westliche Welt zu ihrem Vorteil genutzt hatte, ist die knappe Verfügbarkeit an Arbeitskräften. Lag die Geburtenziffer im Jahr 1900 noch bei über 4,0, so liegt diese seit einigen Jahren stabil um 1,5. Zusammen mit einer wenig arbeitsmarktnahen Migration der letzten Jahrzehnte, führte dies zu einer Knappheit an Arbeitskräften. Deutschland und viele weitere Staaten der westlichen Welt können es sich schlichtweg nicht erlauben viele Arbeitskräfte in wenig produktive Tätigkeit zu schicken. Ein großer Anteil menschlicher Arbeitskraft in Fertigungs- und Dienstleistungsprozessen ist hier nicht dauerhaft haltbar. Was kurzfristig zu einem Abwandern arbeitsintensiver Fertigungsprozesse in Länder mit höherem Angebot an Arbeit und dadurch auch niedrigerem Lohnniveau führt, lässt mittelfristig die Produktivität steigern. Dies liegt an der Substitution menschlicher Arbeit durch Automatisation. Durch den Wegfall menschlicher Arbeit bei gleichbleibenden oder sogar steigendem Outputniveau steigt die Produktivität und bietet Raum für nachhaltige Reallohnsteigerungen. Somit ist es kein Zufall, dass Volkswirtschaften mit knappem Angebot an Arbeitskräften, ein wesentlich höheres Lohniveau und eine höhere Produktivität aufweisen als Länder mit hohem Angebot an Arbeitskräften.

Wie lassen sich diese Lehren aus der Vergangenheit auf unsere heutige Situation übertragen? Zum einem müssen wir anerkennen, dass wir ein rohstoffarmes Land sind, was uns zwangsläufig von Handel abhängig macht. Autarkiebestrebungen sind historisch bedingt selten fruchtbar. Andererseits muss man anerkennen, dass der freie Welthandel keineswegs garantiert und selbstverständlich ist. In jüngster Vergangenheit hat uns das die Pandemie und der Krieg in der Ukraine schmerzhaft gelehrt. Wir müssen sehen, dass wir strategisch entscheidende Produktionen etwa in der Chipproduktion, der Energieerzeugung, aber auch etwa in der Landwirtschaft in unserem Hoheitsgebiet haben. Es ist allerdings kaum möglich, die Produktion so wie sie aktuell in Ländern wie China und Indien stattfindet zu uns zurück zu importieren. An dieser Stelle ist unser Erfindergeist gefragt. Es braucht technische Innovationen sowie den konsequenten Einsatz bereits vorhandener Technologien, um etwa eine Chipproduktion in Deutschland wettbewerbsfähig durchführen zu können. Langfristig werden diese Innovationen unseren Wohlstand steigern und unseren Lebensstandard trotz der schwierigen Demografie schützen.

Quelle: Weltbank - Eigene Darstellung (Philipp Neubert)



Andererseits muss man die Bevölkerung aus dem Schlaraffenland abholen. Solange Angebotsknappheiten bestehen, ist der Einsatz und die Bereitschaft zur Arbeit und zum Verzicht auf den ein oder anderen Luxus gefordert. Forderungen wie die Erhöhung von Löhnen, die Reduktion von Arbeitszeit und ein früherer Renteneintritt sind aktuell fehl am Platze genauso wie die Aufforderung zum Streik. Für eine gewisse Zeit müssen wir wahrscheinlich mehr und härter für unseren Lebensstandard arbeiten. Auch ideologische Denkverbote müssen fallen. Alle Ressourcen, die wir in unserem Land haben, sei es Fracking-Gas, aber auch Wind und Sonne in der eigenen Nachbarschaft, müssen genutzt werden. Gleichzeitig müssen wir auf alle Technologien zurückgreifen, die bei uns möglich sind – hier ist insbesondere die Weiternutzung und Ausweitung der Atomenergie gemeint. Sozialistische Ideen wie Preisdeckel sind wenig nütze. Das schon angesprochene Preisregime der DDR und der Mietendeckel in der Bundeshauptstadt sind eindrückliche Beispiele. Eine ebenso schlechte Idee ist die Plünderung der Staatskasse im Gießkannenprinzip, außer man möchte die Phase hoher Inflationsraten noch weiter ausdehnen und intensivieren.

Wie der ehemalige Bundespräsident Roman Herzog 1997 treffend formulierte: „Durch Deutschland muss ein Ruck gehen“. Es gilt jetzt, die Lethargie der 2010er-Jahre abzulegen und anzupacken. Falls es uns gelingt, die Chancen der aktuellen Situation zu nutzen, werden wir am Ende alle profitieren. Deutschland und Europa hat jetzt die Chance seine internationale Wettbewerbsposition insbesondere gegenüber den USA und China zu stärken. Nur Produktivitätszuwächse lassen langfristige reale Einkommenssteigerungen zu. Sollte uns dies gelingen, sind auch wieder Diskussionen über höhere Löhne bei weniger Arbeit angebracht.

ANZEIGE

FRACKING ALS LANGFRISTIGER WEG AUS DER GASMANGELLAGE

Von Christin Schulz

Christin Schulz (26) ist Explorationsgeologin für Fortescue Metals Group Ltd in Perth, Australien und Absolventin des Masterstudiums Geowissenschaften mit Fachrichtung Lagerstätten an der TU Bergakademie Freiberg. Ihre politischen und beruflichen Schwerpunkte sind Rohstoffversorgung, Bergbau und Energie. Seit 2013 ist sie politisch aktiv von Schüler Union über Junge Union zur CDU im Landkreis Leipzig und später auch im Landkreis Mittelsachsen zeitweilig als Stellvertretende Vorsitzende der JU Landkreis Leipzig. Hochschulpolitisch war sie in Halle im Fachschaftsrat und in Freiberg in Berufungskommissionen sowie in fachlichen Organisationen tätig.

Steigende Gas- und Strompreise, ungeheuerliche Tankrechnungen, verunsicherte Bürger – die aktuelle Lage der Energieversorgung in Deutschland und Europa könnte kaum prekärer sein. Zu lange hat man sich bei der Versorgung mit Gas auf einen Lieferstaat - Russland – verlassen. Nur welche Dimensionen hat das Problem? Was können wir tun, um die akute Gasmangellage zu mildern, ohne unsere Demokratie zu verraten? Die erste Auswirkung, die wir sofort spüren ist das untragbare Preisniveau infolge der von Russland künstlich erzeugten globalen Knappheit. Es betrifft jeden Bürger als Einzelnen, die Betriebe, die Industrie und unsere Volkswirtschaft im Gesamten. Unterschiedliche Subventionsstrategien der Länder führen zu verzerrten Marktbedingungen in Europa. Die Wirtschaft hängt schief.

Aber wie wird es weiter gehen? Generell gibt es zwei bekannte Möglichkeiten darauf zu reagieren: Einsparungen und Gasförderung. Den Luxus, auf eine der Möglichkeiten verzichten zu können, haben wir momentan nicht. Einsparungen und Haushaltung erfolgen derzeit bereits durch Gasspeicherregulierung in Deutschland, während Gasförderung noch als auswärtige Aufgabe betrachtet wird. Die Bundesregierung ist bestrebt den Ausbau von LNG (liquified natural gas, zu Deutsch Flüssiggas) Terminals voranzutreiben und den Rohstoff so weiterhin zu importieren. Hierbei wird jedoch völlig außer Acht gelassen, dass bis 2026 global keine erheblich höheren Mengen an LNG zu erwarten sind. Eine ausreichende Erdgasversorgung zu erträglichen Preisen ist dementsprechend nicht über LNG zu erreichen.

Zudem besteht eine erhebliche Unsicherheit für neue LNG-Projekte durch schwierige Entscheidungen für Investoren entlang der Wertschöpfungskette von Gas-Produktion über Verflüssigung, Schiffstransport bis zur Regasifizierung. Die Lieferketten sind lang und die Prozesse komplex. Auch stellen sich Fragen nach dem langfristigen Energiebedarf in Europa und dem zukünftigen Verbleib des russischen Gases, welche erheblichen Einfluss auf den Ertrag von jetzt getätigten Investitionen üben. Es ist nicht zu erwarten, dass in der aktuellen Situation viele, dieser hochpreisigen Gas-Projekte begonnen werden. Auch würden durch eine einseitige Fokussierung auf den Import erneute Abhängigkeiten entstehen. Wir haben nicht nur ein Problem für diesen Winter, sondern ein langfristiges. Ein sicherer und nachhaltig wirksamer Weg ist die Förderung einheimischer Vorkommen mit kurzen Lieferketten und weniger Energieaufwendung entlang der Transportkette. Da sich die Ressourcen an konventionellen Gasreserven (unter bisher rechtlichen und technischen Rahmenbedingungen förderbar) erschöpfen, sollten wir auch die unkonventionellen Reserven nutzen. Hierfür eignen sich Flözgas aus Kohlevorkommen und Schiefergas. Im Jahr 2016 wurde durch die Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe eine Gesamtmenge von 6810 Milliarden m3 Schiefergas als technisch förderbar deklariert. Eine jährliche Förderung von 20 Milliarden m^3 Schiefergas pro Jahr wäre über Jahrzehnte möglich und beim derzeitigen Bedarf von ca. 80 Milliarden m^3 Gas pro Jahr ein erheblicher Beitrag zur deutschen Unabhängigkeit. Zudem übersteigt es die Fördermöglichkeiten konventioneller Gaslagerstätten mit aktuell ca. 8 Milliarden m^3 pro Jahr deutlich. Um Schiefergas gewinnen zu können, wird die Fördermethode des Frackings benötigt. Diese wird in Deutschland bislang rechtlich blockiert, obwohl sie bereits 2013 von allen 17 staat-

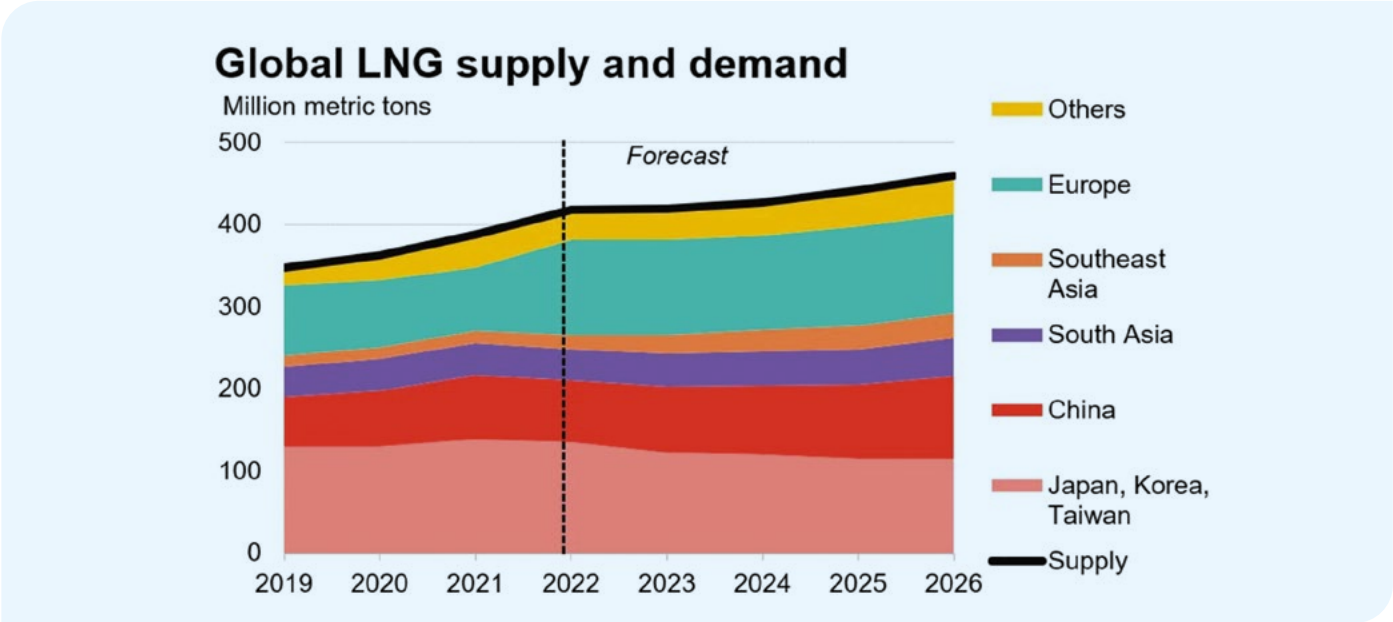


Abbildung 1: globale Versorgung Bedarf an Flüssiggas (LNG) mit Prognose bis 2025. Hinweis: „Others" umfasst den mittleren Osten, Amerika, neue Märkte, Bunkern und den Verlust von LNG durch Transport oder Gewinnung (Bloomberg NEF, 2022).

Quelle: Global LNG outlook overview: Tight supply expected until 2026 Insights | Bloomberg Professional Services

lichen Geologischen Diensten als, aus „geowissenschaftlicher Sicht kontrolliert, sicher und umweltverträglich möglich eingeordnet wurde, insofern die gesetzlichen Regelungen und technischen Standards eigehalten und detaillierte standortbezogenen Voruntersuchungen durchgeführt werden." Es gibt somit keinen faktenbasierten Grund dieses Verfahren nicht anzuwenden. Es kann ebenso die Realisierung von mehr Tiefengeothermie Projekten ermöglichen und würde einen wesentlichen Beitrag zur sicheren Energie- und Wärmeversorgung leisten. Auch ein Ausbau der Nutzung von Flözgas aus den Steinkohlevorkommen sollte dringend angestrebt werden, hier gelten nach konservativen Schätzungen ca. 220 km^3 als gewinnbar, was die konventionellen, deutschen Erdgasreserven von 150 km^3 bei weitem übersteigt. Erdgas ist nicht nur von enormer Bedeutung, um die Wärmeversorgung und industrielle Produktionen aufrecht zu erhalten, auch langfristig kommt ihm als Brückentechnologie der Energiewende eine enorme Bedeutung zu. Jetzt getätigte Investitionen in die Erschließung der einheimischen Reserven sind somit nachhaltig.

Um die zwingend von Erdgas abhängigen Prozesse aufrecht zu erhalten, ist es notwendig die Stromproduktion aus Erdgas zu reduzieren. Hierfür sollte der Ausbau der erneuerbaren Energien vorangetrieben werden. Diese jedoch als „Freiheitstechnologien oder -energien" zu feiern ist naiv. Auch Solarpanels, Windkraftanlagen und E-Autos wachsen nicht auf Bäumen. Deutschland ist zu 100% Importabhängig von Metallerzen und Konzentraten, welche für die Produktion dieser Technologien benötigt werden. Ein Großteil der hierfür notwendigen Rohstoffe stammt aus Ländern wie China, Chile, Argentinien oder Bergbau in Afrika. Die Gewinnung und Aufbereitung der Rohstoffe erfolgt nicht nur unter oft verehrenden umwelt- und menschenrechtlichen Bedingungen mit anfälligen Lieferketten, auch eine extreme und fortschreitende Monopolisierung der Rohstoffe ist zu beobachten. China ist nicht nur auf Platz eins der Anteile der zehn größten Länder an der weltweiten Bergwerksproduktion, sondern auch der Raffinadeproduktion, also der Veredelung. Darunter befinden sich viele der kritischen Rohstoffe wie beispielsweise Seltene Erdelemente, deren magnetische Eigenschaften für Hochleistungsmagneten in Windkraftanlagen verwendet werden und über 85% der Weltproduktion aus China stammen. Es ist deshalb zwingend erforderlich nachhaltigen Bergbau in Deutschland und Europa zu fördern. Nur so kann Versorgungssicherheit gewährleistet werden. Um dies zu ermöglichen, sollten Subventionen für Explorationsunternehmen, die nach kritischen Rohstoffen in Deutschland suchen eingeführt und die Kontaktaufnahme zu Grundstückseigentümern durch behördliche Informationsweitergabe erleichtert werden. Zudem sollten der Austausch für die bereits existierenden nationalen und europäischen Organisationen zur Rohstoffsicherung verstärkt werden, um vorhandenes Wissen und Potentiale besser zu nutzen. Für Rohstoffe, die nicht in Europa abgebaut werden können, sind Rohstoffpartnerschaften, wie von der EU angestrebt, auszubauen. Mit diesen Schritten können wir einer freien und sicheren Zukunft entgegentreten. Wir sollten nie wieder zulassen, dass Rohstoffe als Waffen gegen uns verwendet werden!

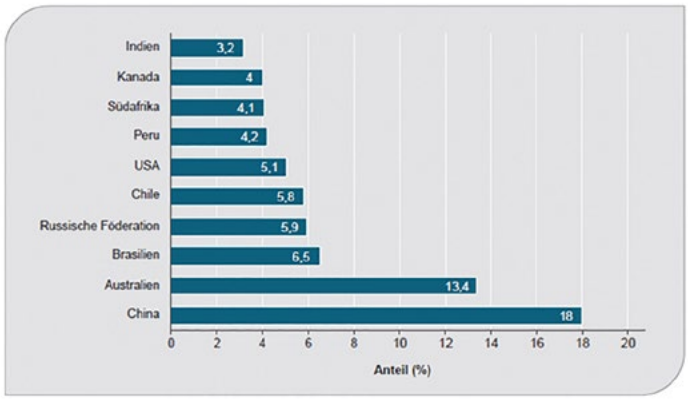


Abbildung 2: Wertmäßige Anteile der zehn größten Länder an der weltweiten Bergwerksproduktion (Schüler-Zhou et al., 2020)

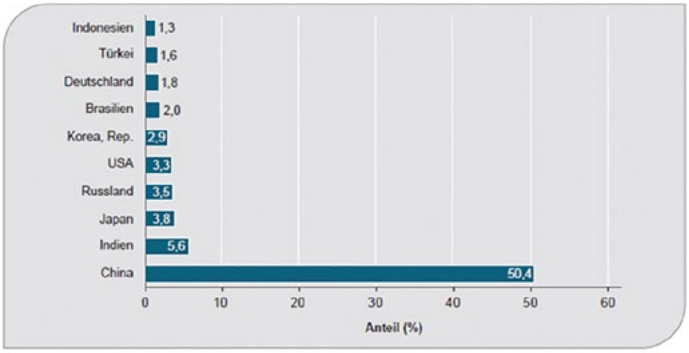


Abbildung 3: Wertmäßige Anteile der zehn größten Länder an der globalen Raffinadeproduktion 2017 (Schüler-Zhou et al., 2020).

Kurzgefasst:

- Das Problem der Gasmangellage ist langfristig und nicht nur für einen Winter
- LNG allein wird nicht ausreichen, um die Gasmangellage zu mindern

Was wir angebotsseitig tun können:

- Deutsche Schiefergasreserven nutzen durch Legalisierung von Fracking
- Nutzung von Fracking ebenfalls für Tiefengeothermie
- Ausbau und Förderung von Geothermie
- Ausbau und Förderung der Nutzung von Flözgas aus Kohlevorkommen
- Stromproduktion mit Erdgas durch andere Verfahren ersetzen; erneuerbare Energien ausbauen
- Produktion und Rohstoffe für erneuerbare Technologien in Deutschland und Europa sichern/ gewährleisten; nachhaltigen Bergbau in Europa subventionieren, Rohstoffpartnerschaften ausbauen, Austausch zwischen nationalen und europäischen Organisationen zur Rohstoffsicherung fördern, Firmen im Explorationsstadium durch optimierte behördliche Prozesse unterstützen

Quellen:

Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe (BGR) (2016) Schieferöl und Schiefergas in Deutschland Potenziale und Umweltaspekte. 9-237 S.; Hannover

Schüler-Zhou, Y; Felizeter, B. & Ottsen, A. K. (2020): Einblicke in die chinesische Rohstoffwirtschaft. – DERA Rohstoffinformationen 41: 120 S.; Berlin.

T. Thielemann (2002) Kohlefözgas in Deutschland. Commodity Top News 17: 1-4 S.

https://spotlight.bloomberg.com/story/global-lng-market-outlook-2021-25/page/3/2?tactic=503338&bbgsum-page=DG-WS-PROF-BLOG-POST-116819&tactic-page=503338 (09.10.2022, 14:11 Uhr)

ANZEIGE

ARTEMIS: MEHR ALS NUR EINE RAKETE ZUM MOND?

Wie die Artemis Accords eine neue Weltraumpolitik prägen

Von Bruno Felgentreu

Wer die Presselandschaft in Deutschland dieses Jahr genauer verfolgt hat, nahm vielleicht eine erhöhte Zahl an Artikeln, Berichten und Kommentaren zur Raumfahrt wahr. Sei es die Unterstützung der Ukraine im Krieg durch die Starlink Satelliten von Elon Musk, die Folgen der russischen Politik für die Internationale Raumfahrtstation (ISS) oder der angekündigte Start der SLS-1 Rakete der NASA im Rahmen des Artemis-Programms. Das Thema Weltraum kommt vermehrt in den Fokus der Öffentlichkeit. Auch in Sachsen war durch die angekündigte Ansiedlung des Zentrums für Astrophysik in der Lausitz das Thema sehr präsent.

> Die Artemis Accords definieren Prinzipien, die die Basis für die Zusammenarbeit bei der Erforschung und Nutzung des Mondes, des Mars, der Asteroiden und Kometen darstellen sollen.

Zuletzt wurde der Start der Mission Artemis 1 mit dem Space Launch System (SLS) Trägersystem erneut verschoben auf Mitte bis Ende November 2022. Dabei soll das Raumschiff Orion in einen hohen Mondorbit eintreten und wieder zur Erde zurückkehren, um auch als Testlauf für eine baldige bemannte Mission zum Mond zu dienen. Lasst uns aber den Blick stärker auf Artemis selbst platzieren, denn hinter dem Namen steckt mehr als nur eine Mission zum Mond.

Am 13. Oktober 2020 wurden die Artemis Accords von acht Nationen, darunter auch Italien, Luxemburg und dem Vereinigten Königreich, unterschrieben. Die Artemis Accords definieren Prinzipien, die die Basis für die Zusammenarbeit bei der Erforschung und Nutzung des Mondes, des Mars, der Asteroiden und Kometen darstellen sollen. Sie gründen nach eigenen Angaben in erster Linie auf dem Weltraumvertrag aus 1967, der die wichtigsten Regeln für die Durchführung von Weltraumaktivitäten für die Staaten verbindlich festlegt. Das bedeutet auch, dass die Artemis Accords kein multilateraler Vertrag sind, sondern eher einer Art Absichtserklärung nahe kommen. Die Absichten jedoch haben es in sich und spalten die globalen Raumfahrtakteure. Je nach Auslegung wird dabei vom Weltraumvertrag von 1967 abgewichen.

Gerade der Teil zu den Sicherheitszonen hat eine große Kontroverse ausgelöst, da es stark nach einer Form von Gebietsanspruch klingt

Länder, die ihre Astronauten z. B. mit Orion zum Mond schicken wollen, sollen die Artemis Accords unterschreiben. Sinnvoll ist ein solches Regelwerk schon, aber es gehört nach Einschätzung vieler Beobachter durchaus auf internationaler Ebene verhandelt und nicht von einem Staat vorgegeben. Bei den Accords geht es um Nothilfe für Menschen im All bei Problemen, um die Verhinderung von Weltraumschrott, aber auch um den Abbau von Ressourcen. Wassereis, das in tiefen Kratern erhalten sein könnte, gehört dabei zu den interessantesten Rohstoffen des Mondes, weil man es als Raketentreibstoff vom Mond aus nutzen kann. Auch die Nutzung von Mondstaub als Baumaterial oder Helium-3 aus dem Mondgestein, wie auch Bergbau werden immer wieder in Diskussionen erwähnt. Zusätzlich soll die Einrichtung sogenannter Sicherheitszonen um zukünftige Basen geregelt werden, wo keine Aktivitäten anderer Staaten zulässig sind.

Gerade der Teil zu den Sicherheitszonen hat eine große Kontroverse ausgelöst, da es stark nach einer Form von Gebietsanspruch klingt, die eigentlich im Weltraumvertrag von 1967 nicht vorgesehen ist. Dabei ist die Sektion 11 „Konfliktregulierung bei Weltraumaktivitäten“ der mit Abstand längste Teil der Artemis Accords. Andere der 13 Sektionen wie z. B. Regelungen zum Weltraumschrott, die Veröffentlichung von wissenschaftlichen Erkenntnissen, die Registrierung von Weltraumobjekten oder auch die Nothilfe im Weltall füllen gerade einmal ein Drittel der jeweiligen Seite, manchmal nur wenige Sätze.

In dieser Sektion 11 wird vorgeschlagen, dass Staaten „Sicherheitszonen“ um ihre Operationsgebiete (z. B. Forschungsstationen auf der Mondoberfläche) erklären können, um schädliche Einmischungen zu vermeiden. Eine genauere Beschreibung von solchen Einmischungen liefern die Accords nicht. Der Zündstoff in der Diskussion liegt darin, wie solche Sicherheitszonen umgesetzt werden können, um nicht mit dem Verbot von territorialer Aneignung im Weltraumvertrag in Konflikt zu treten. Solche Sicherheitszonen dürften also nur so groß sein, wie die Operation selbst. Wie groß eine Operation ist, wird trotzdem im Auge des Betrachters liegen. Allerdings wäre eine umfassende Ausschlussgewalt einzelner Staaten über größere Territorien mit dem Weltraumvertrag nicht vereinbar.

> Pragmatismus ist angebracht, weil der Weltraumvertrag von 1967 aus einer Zeit stammt, wo die private Raumfahrt noch nicht auf dem Stand war wie heute.

Dieser Überblick soll nur einen kurzen Einblick in die Artemis Accords geben. Bisher ist hauptsächlich Kritik aus einer juristischen und institutionalistischen Perspektive eingebracht worden im Hinblick auf die Vereinbarkeit der Accords mit dem Weltraumvertrag von 1967. Es lohnt sich aber auch die Artemis Accords pragmatisch, ökonomisch und geopolitisch einzuordnen.

Pragmatismus ist angebracht, weil der Weltraumvertrag von 1967 aus einer Zeit stammt, wo die private Raumfahrt noch nicht auf dem Stand war wie heute. Gegenwärtig erproben private Akteure den touristischen und ökonomischen Nutzen des Weltraums. Akteure wie die NASA verlassen sich (u. a. um Kosten zu sparen) zunehmend auf private Unternehmen, um ihre Missionen im Weltraum durchzuführen. Die technologische Entwicklung läuft darauf hinaus, dass vielfältige Akteure den Weltraum ökonomisch betrachten. Dazu kann ein Regelwerk, das z. B. den Abbau von Rohstoffen auf dem Mond und Asteroiden näher definiert einen großen Dienst leisten. Multilaterale Lösungen auf Ebene der Vereinten Nationen, die die großen Weltraumnationen zur Einigung bringen, gab es bisher nicht. Nichtsdestotrotz sind die Weltraumnationen Russland und China auch keine Freunde der Artemis Accords.

Russland und China haben stattdessen ein eigenes Projekt ins Leben gerufen. Die International Lunar Research Station (ILRS) soll eine bemannte Forschungsstation auf die Mondoberfläche bringen. Es ist also ein neuer Wettlauf um dem Mond festzustellen, der die geopolitischen und systemischen Rivalitäten zwischen den westlichen demokratischen Systemen und den autoritären Großmächten zum Vorschein bringt. Die Artemis Accords reihen sich in diesem geopolitischen Kontext ein. Wir in Europa waren nicht früh genug, um eine geeinte Position zu den vorgeschlagenen Regelungen der Amerikaner zu erarbeiten. Vor kurzem hat auch Frankreich (bisher skeptisch gegenüber den Accords) seine Unterschrift auf die Artemis Accords gesetzt und damit eine weitere wichtige europäische Weltraumnation positioniert. Deutschland hat sich noch nicht entschieden. Als einer der wichtigsten Weltraumnationen Europas wird es allerdings bald Zeit, sich zu entscheiden. Auch wenn die Regelung von den Amerikanern ein schnelles Vorpreschen war, geben die Artemis Accords Deutschland und Europa eine Chance sich an den Opportunitäten des Weltraums zu beteiligen und sich im Systemwettbewerb stärker gegenüber China und Russland zu behaupten. Diese Situation zeigt aber auch, dass Europa hier in Zukunft geeinter auftreten muss, bevor einzelne europäische Länder vorpreschen und andere in Zugzwang bringen.

Bruno Felgentreu (25) ist Stv. Deutschlandrat der JU Sachsen und Stv. Kreisvorsitzender der JU Dresden. In seinem Politikstudium schreibt er gerade seine Masterarbeit zur Sicherheitspolitik im Weltraum.

ANZEIGE

UNSER LANDESTAG IN MARKKLEEBERG

Ein Bericht von David Hayd

Mein Name ist David Hayd ich wohne in der schönen Gemeinde Machern zu der auch der Ortsteil Püchau gehört, der als ältester Ort Sachsens bekannt ist. Ich studiere Politikwissenschaften und bin als zertifizierter Mediator tätig. Seit 2013 bin ich CDU Mitglied und mittlerweile als Ortsvorsitzender sowie Gemeinderat engagiert. Im Landkreis Leipzig bin ich stellvertretender Vorsitzender der JU.

Am ersten Oktoberwochenende fand der 44. Landestag der Jungen Union Sachsen & Niederschlesien in Markkleeberg statt. Der Landestag stand zwar unter dem Thema „Die Zukunft der Beruflichen Bildung in Sachsen“, jedoch waren sowohl die Debatten als auch die Anträge, die eingebracht wurden, von der aktuellen Energiekrise und dem Krieg in der Ukraine geprägt. Der sächsische Ministerpräsident, Michael Kretschmer, schilderte die aktuelle politische Lage und gab eine Einschätzung zum Regierungskurs aus Berlin. Die anschließende offene Diskussion mit ihm war geprägt von seiner Idee, den Krieg zu beenden. Allerdings hinterließ sie offene Fragen, wie man konkret in der Realität vorgehen möge. Anschließend trat ein sichtlich gerührter Alexander Dierks ans Rednerpult, der nach nun 18-jähriger Mitgliedschaft die JU verlassen wird, da er die Altersgrenze erreicht hat. Einstimmig wurde beschlossen, Alexander für seine Verdienste für die JU die Ehrenmitgliedschaft zu verleihen. Er hat versichert, der JU weiterhin mit Rat und Tat zur Seite zu stehen, wovon wir nur profitieren können. Nach der Mittagspause folgten die Rede und Diskussion mit dem Staatsminister des Innern, Armin Schuster. In seiner Redezeit, die er in bester „Wetten-dass-Manier“ kräftig überzogen hat, merkte man ihm seine Begeisterung für die kommenden Herausforderung an. Er konnte klar besondere Problemfelder für Sachsen benennen, die in der Arbeit der nächsten Jahre angegangen werden müssen.

Außerdem wurde unser Bundesvorstandsmitglied Stefanie Franzl auf dem Landestag erneut für diesen Posten nominiert. Wir freuen uns, dass auch Gäste aus anderen Landesverbänden unserer Tagung beigewohnt haben. Nach einer Podiumsdiskussion zum Thema „Berufliche Bildung - Wohin gehen wir?“ ging es dann zum letzten Tagesordnungspunkt über: den Anträgen. Die Themenbreite der 14 Anträge reichte von Fracking, über die Erarbeitung eines Grundsatzprogramms für die JU, bis hin zu Distanzierungen von Äußerungen und Positionen sächsischer CDU-Politikern. Nach einer etwa einstündigen Beratung aller Anträge konnte das Abendprogramm am Cospudener See folgen. Der Zweite Tag wurde abgeschlossen durch den Besuch des Kandidaten zum Bundesvorsitzenden der Jungen Union, Johannes Winkel.

Ernennung zum
Ehrenvorsitzenden
Alexander Dierks

JU
JUNGE UNION

JU

Herausforderungen
für die berufliche
Bildung in Sachsen
mit

WEBSITE UND NEUER KALENDER MIT VIELEN FUNKTIONEN

Von Sven Koenig

Nachdem wir in der AG Öffentlichkeitsarbeit die Website der JU Sachsen www.ju-sachsen.de aktualisiert und mithilfe einer kleinen Verschlankung für etwas mehr Übersicht gesorgt haben, konnten wir unsere Arbeit nun damit fortsetzen, einen Online-Kalender für den sächsischen JU-Landesverband zu erstellen. In Zusammenarbeit mit externen Quellen haben wir dazu das System unseres Website-Anbieters benutzt.

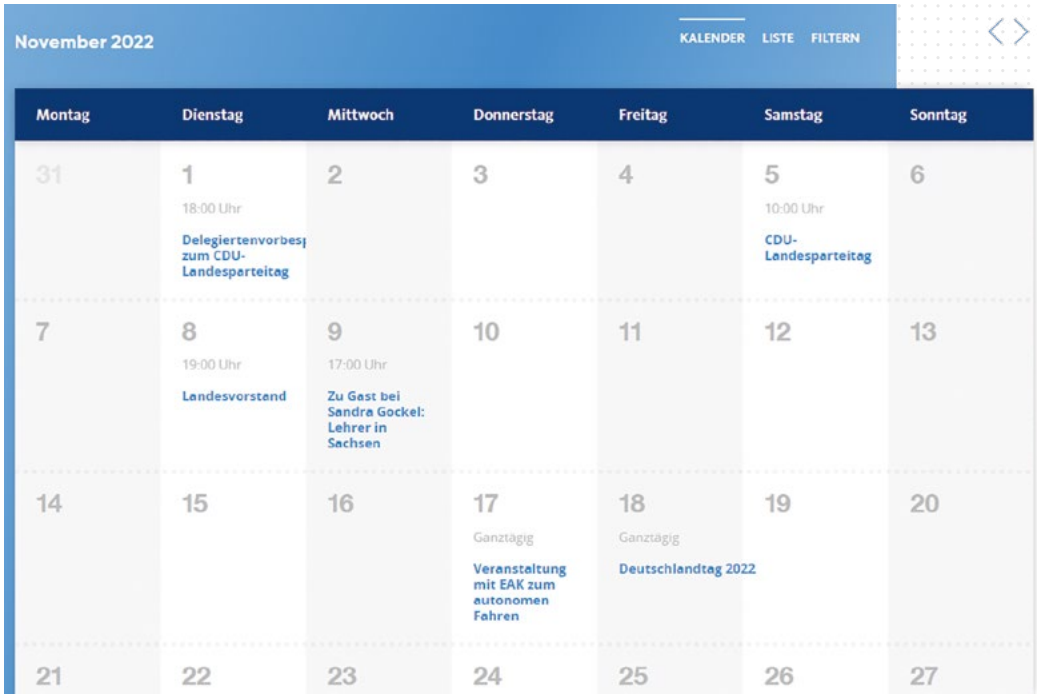
Termine aller Kreisverbände auf einen Blick

Mithilfe des neuen Kalenders können nun auch die einzelnen JU-Kreisverbände – sofern gewollt – sich selbst oder andere Kreisverbände darüber informieren, welche Veranstaltungen oder Termine der JU in Sachsen anstehen. Auch die eigenen Termine des Landesverbandes finden sich natürlich – sobald sie feststehen – in dem Online-Kalender wieder. Der Online-Kalender ist sowohl auf der Website einzusehen als auch im eigenen persönlichen Kalender zu abonnieren.

Um nichts mehr von unserer Jungen Union zu verpassen, kann man die Termine des Online-Kalenders in seinen persönlichen Kalender übertragen lassen. Durch das Abonnieren bleibt der Kalender immer auf dem neuesten Stand und aktualisiert sich selbständig.

Bessere Vernetzung

Die Vernetzung zwischen den einzelnen JU-Kreisverbänden ist eine der zentralen Aufgaben des JU-Landesverbandes Sachsen & Niederschlesien. Der Online-Kalender soll dabei helfen, diese Vernetzung voranzutreiben indem er die Veranstaltungen der JU vor Ort den Mitgliedern und Freunden landesweit aufzeigt und zur Teilnahme einlädt. Darüber hinaus kann er bei der Termin-Koordination helfen und so Kollisionen von JU-Veranstaltungen verhindern. So nutzen wir unsere ehrenamtlichen Ressourcen effizienter.



HIER GEHT'S ZUM KALENDER:
Web-Version des Online-Kalenders hier: www.ju-sachsen.de/termine

KALENDER ABONNIEREN

VERPASSE NIE MEHR TERMINE DER JU: Abonniere unseren Kalender mit dieser Anleitung: https://www.ju-sachsen.de/kalender-abonnieren

Wie veröffentliche ich meinen eigenen Termin im Online-Kalender?

Wer einen Termin im Kalender des JU-Landesverbandes veröffentlichen möchte, schickt einfach eine formlose Mail an kalender@ju-sachsen.de. Die Nachricht muss lediglich den Namen und die Daten des Termins oder der Veranstaltung enthalten. Gern darf darüber hinaus ein dazu passendes Bild im Querformat angehängt werden. Auch weitere Beschreibungen und Links werden gerne verwertet.

EIN EVENT EURES KREISVERBANDES STEHT NOCH NICHT IM KALENDER?
Sendet Namen und Daten des Termins formlos per Mail an kalender@ju-sachsen.de zum Eintragen

Digitale Veranstaltungsanmeldungen an einer Stelle

Darüber hinaus haben die JU-Kreisverbände die Möglichkeit, eine digitale Veranstaltungsanmeldung nebst Abfrage persönlicher Daten an zentraler Stelle zu nutzen. So erhalten die Veranstalter unkompliziert die Daten der Personen, die sich zum Termin anmelden möchten.

Wer zusätzlich die digitale Anmeldung zur Veranstaltung nutzen möchte – etwa für eine größere Veranstaltung-, gibt darüber hinaus die Mail-Adresse an, die die Daten der Nutzer empfangen soll, die sich zum Termin anmelden möchten. Diese Mail-Adresse wird dabei nicht veröffentlicht – es sei denn, das ist gewollt. Der Nutzer des Kalenders, der sich zum Termin anmelden möchte, füllt lediglich ein kleines Online-Formular mit seinen entsprechenden Daten aus.

Wie geht es mit der Website weiter?

Neben der bereits erfolgten Aktualisierung wollen wir die Website auch inhaltlich auf ein breiteres Fundament stellen. Wir möchten der Öffentlichkeit perspektivisch alle Positionen und Beschlüsse der JU Sachsen & Niederschlesien inhaltlich sortiert auf der Website präsentieren. Mit diesen frei zugänglichen Daten möchten wir nicht nur inhaltlich überzeugen, sondern auch nach innen den JU-Mitgliedern ein Werkzeug an die Hand geben, mit dem sie von überall Zugriff auf diese wichtigen Beschlüsse haben. Ob am Wahlkampf-Stand oder in der Diskussion mit Bekannten – die Positionen der JU Sachsen sollen künftig jedem sofort und überall zur Verfügung stehen.

Sven Koenig aus dem Kreisverband Dresden studiert an der Universität Leipzig Rechtswissenschaften und ist Büroleiter im sächsischen Landtag. Er engagiert sich in der Hochschulpolitik und ist Landesvorsitzender des RCDS Sachsen.

HIER GEHT ES ZU UNSERER WEBSITE:

DU BRAUCHST HILFE BEI DEN KALENDER-FUNKTIONEN?
Einfach Mail an kalender@ju-sachsen.de

JU'LER DISKUTIEREN: SOLLTE DER KRIEG IN DER UKRAINE EINGEFROREN WERDEN?

PRO

Ein kalter Krieg fordert weniger Tote als ein heißer. Eigentlich sollte diese Antwort ausreichen, um in einer christlich-demokratischen Partei einen breiten Konsens zu dieser Frage zu erzielen. Stattdessen entspinnen sich seit Wochen heftige Diskussionen über die genaue Bedeutung des Begriffs „Einfrieren" – und ob dieser nicht zu unterkomplex sei oder gar impliziere, dass die Ukraine doch endlich mal ihre territorialen Verluste anerkennen müsse. Seit Michael Kretschmer diesen Begriff geprägt hat, haben wir ihn allerdings zu keinem Zeitpunkt so verstanden. Und auch er selbst hat den russischen Angriffskrieg stets aufs Schärfste zu verurteilt, den tapferen Kampf der Ukrainer zu gelobt und betont, dass die von Russland besetzten Territorien selbstverständlich ukrainisches Staatsgebiet sind und Russland diese wieder zu verlassen habe.

Das Einzige, was er zurecht angezweifelt hat, ist, ob eine weitere Eskalation dieses Konflikts tatsächlich förderlich für die Erreichung dieses Ziels oder die Stabilität der gesamten Weltwirtschaft sei. Uns ist kein vergleichbarer Konflikt bekannt, bei der eine Verschärfung der Kriegsrhetorik von allen Seiten auch nur annähernd einen positiven Beitrag zur Beendigung des Konflikts geleistet hat. Wenn nun also Präsident Biden von einem drohenden Armageddon spricht, Präsident Selenski das Wort „Präventivschläge" im Bezug auf NATO-Aktionen gegen Russland in den Mund nimmt, die Krim-Brücke in Flammen aufgeht und sich Russland postwendend mit Raketenangriffen auf Kiew rächt und Putin immer unverhohlener mit dem Einsatz von Atomwaffen droht, dann sehen wir alle Warnungen von Michael Kretschmer bestätigt und sind dankbar für jede Stimme, die in diesen Stunden ALLE Kriegsparteien zur dringend notwendigen Rückkehr zu Verhandlungen und Diplomatie mahnt.

Die Rückfrage zu dieser Forderung, was man Russland denn anbieten wolle, ruft bei uns Unverständnis hervor. Denn diese Fragestellung verkennt moderne Diplomatie völlig, indem sie ihr nicht mehr als einen trivialen Kuhhandel zutraut. Diplomatische Apparate wurden gerade für solche scheinbar ausweglosen Situationen wie den Ukraine-Konflikt geschaffen. Die diplomatischen Strategien werden natürlicherweise nicht weltöffentlich in den Medien besprochen. Erst recht ist es absurd, dies von einem Politiker der Landesebene einfordern. Zu Unrecht wird der Krieg zum finalen Endkampf zwischen Demokratie und Diktatur hochstilisiert, denn Putin ist bei Weitem nicht der Einzige, der die Demokratie in Frage stellt. Wir stärken die Demokratie auch nicht, indem wir unsere Rohstoffe nun statt aus Russland aus den arabischen Staaten beziehen.

Die wirtschaftliche Stärke der europäischen Demokratien, die wir uns in den letzten Jahren aufgebaut haben, basierte nun mal ganz wesentlich auf der stetigen Verfügbarkeit von günstigem und klimafreundlich per Pipeline transportiertem, russischem Gas. Natürlich war die daraus entstandene Abhängigkeit von Russland ein schmerzhafter und riskanter Kompromiss, aber ihn nicht einzugehen, wäre einer völligen Verkennung der Realität gleichgekommen – denn er war mit weitem Abstand die beste von vielen suboptimalen Optionen. Wir wünschen uns deshalb, dass wir möglichst bald wieder zu zumindest so geordneten Verhältnissen zurückkehren können, wie wir sie mit Russland vor Februar 2022 hatten. Wir merken, dass wir diesen sehnlichen Wunsch mit einer breiten Mehrheit der Sachsen teilen und sind deshalb dankbar, dass wir einen Landesvater haben, der diesen Wunsch schon seit Wochen gegen alle Widerstände öffentlich artikuliert und alle Kriegsparteien beständig auffordert, für ein schnellstmögliches Ende des Sterbens in der Ukraine einzutreten. Das, und nur das, ist es, was wir uns von einem christdemokratischen Ministerpräsidenten in einer solchen Situation wünschen.

Pro – von Christian Pawelczyk und Johann Wagner

CONTRA

„Einfrieren“ im Bezug auf Konflikte und Kriege ist ein exotischer Begriff. Vor Michael Kretschmer hat ihn kein namenhafter Politiker oder Experte in der aktuellen Debatte verwendet - aus gutem Grund: Der Begriff bietet keinerlei Trennschärfe auf. Darunter lässt sich vom Status quo (einer in Teilen besetzen und in Gänze terrorisierten Ukraine) bis zur „großen diplomatischen Offensive“ alles fassen, ohne uns in der Diskussion weiter zu bringen:

Dies zeigt ein Gedankenspiel: Angenommen, es gäbe dieses große diplomatische Format und wir könnten mit Putin über einen sofortigen Waffenstillstand verhandeln. Er stoppte in der Folge sämtliche Kampfhandlungen und wir gäben ihm dafür - Wenn es, wie Kretschmer betont, keine Teile des ukrainischen Staatsgebietes sein dürfen, woran hätte der russische Präsident Interesse? Was ließe sich in Russland noch als „Sieg“ verkaufen?

Michael Kretschmer wich dieser Frage zuletzt mit der Bemerkung aus, „Diplomatie sei die Kunst, eine Lösung zu finden, wenn die Situation vollständig verfahren ist“. Unter rational agierenden Parteien mag das (vielleicht - und auch das ist sehr ehrgeizig) richtig sein. Aber bei Putin? Um es mit Faust zu sagen: Die Botschaft hören wir wohl, allein uns fehlt der Glaube!

Dass der von Russland entfesselte Angriffskrieg leidvoll und schrecklich ist, steht völlig außer Frage. Viele tausend Ukrainer, die bei uns in Sachsen Zuflucht vor Russlands Bomben und Granaten finden, können dies bezeugen. Vor allem diese Menschen wünschen sich ein Ende des Krieges in ihrer Heimat - lieber heute als morgen. Aber eben nicht um jeden Preis.

Was das Einfrieren eines Krieges heißt, haben nämlich viele Ukrainer seit 2014 leidvoll erfahren müssen. Während wir von billigem Nordstream-Gas träumten und über Sanktionen klagten, starben im Donbas mehr als 13.000 Menschen an den Folgen eines „eingefrorenen“ Krieges. In einem neuerlich eingefrorenen Krieg hätte Russland damals wie heute einen gewaltigen Hebel in der Hand: Putin könnte den Konflikt nach Belieben eskalieren, um die Ukraine wie Europa ein erneutes Jahrzehnt vor sich herzutreiben.

Hätte ein Einfrieren des Krieges denn wenigstens einen positiven Effekt auf die exorbitanten Energiepreise? - Wohl kaum. Insbesondere, wenn Russland nach Kretschmers Lösung alle Gelände- gewinne samt Krim aufgeben müsste, ist kaum ersichtlich, warum Putin den Druck auf die verhassten, westlichen Demokratien wieder senken und zur Zuverlässigkeit zurückkehren sollte. Man verdient im Kreml gut an den hohen Energiepreisen und die Propaganda-Maschine weiß unzufriedene Europäer traditionell zu schätzen.

Kretschmer kennt die Schwächen seiner Forderung. Nicht umsonst argumentiert er zuletzt verstärkt aus einem ethischen, ja religiös-christlichen Standpunkt. Oder nach Max Weber: Weniger verantwortungsethisch denn gesinnungsethisch. Es vereinbare sich nicht mit seinem christlichen Weltbild, diesen Krieg weiterzuführen, so Kretschmer auf dem letzten Landestag der JU Sachsen und Niederschlesien. Dies erscheint zunächst stichhaltig, steht jedoch in Kontrast zu Augustinus‘ fünf Kriterien eines „gerechten Krieges“ (welche im Fall der Ukraine eindeutig erfüllt scheinen) und damit im Widerspruch zu grundlegender christlicher Lehre.

Ja, der Punkt für Verhandlungen wird kommen, sobald Putins Krieg in der Ukraine endgültig aussichtslos ist. Diesen Punkt werden aber weder große Initiativen noch offene Briefe herbeiführen, sondern jenes Material, welches den tapferen ukrainischen Soldaten die Möglichkeit gibt, den Aggressor in seine völkerrechtlich definierten Schranken zu weisen.

Contra – von Jan Lindenberg und Willi Patzelt

„EINMAL JU'LER, IMMER JU'LER“

Der Freundeskreis der Jungen Union Sachsen und Niederschlesien hat sich in Dresden getroffen

Von Annemarie Kretschel

Dieses Motto wird immer wieder benutzt, um auszudrücken, wie prägend die Zeit in der Jungen Union für viele ehemalige Mitglieder war und lässt erinnern, welche politischen Karrieren ihre Wurzeln in unserer Nachwuchsorganisation haben.

Doch die JU wäre nicht die „Junge“ Union, wenn eine Mitgliedschaft mit Vollendung des 35. Lebensjahres beendet ist.

Dennoch ist der Austausch zwischen den verschiedenen Generationen bereichernd und deswegen wurde auf dem Landestag 2019 in Chemnitz der Freundeskreis der Jungen Union Sachsen und Niederschlesien gegründet, so wie er auch in anderen Landes- und Kreisverbänden bekannt ist.

Den Ehemaligen soll dadurch ein Netzwerk geschaffen werden, welches jedem offensteht, der sich unserer Arbeit nach wie vor besonders verbunden fühlt. Neben dem Austausch ist für alle aktiven JU Mitglieder die Generierung von Einnahmen eine ebenso positive Auswirkung.

Erschwert wurde die Erstellung und die Etablierung dieses Netzwerks durch die Pandemie und so konnte die Auftaktveranstaltung erst am 12.07. diesen Jahres stattfinden. Zusammengefunden haben sich Mitglieder des Landesvorstands, des Freundeskreises, aber auch weitere Gäste mit JU Vergangenheit. Bei bestem Wetter haben sich im Fährgarten Johannstadt in Dresden die Anwesenden kennengelernt und man schwelgte gemeinsam in den Erinnerungen.

Zukünftig ist geplant dieses Format zum lockeren Austausch jährlich fortzuführen und gemeinsam im Austausch mit dem Vorsitzenden Christian Piwarz herauszufinden, welche Angebote darüber hinaus gewünscht sind.

FRAGEN, HINWEISE ODER WÜNSCHE ZUM FREUNDESKREIS? MELDET EUCH BEI MIR!
Annemarie.Kretschel98@web.de

BERICHTE AUS DEN KREISVERBÄNDEN

BAUTZEN

NACH DER WAHL IST VOR DER WAHL!

Am Samstag, den 15. Oktober 2022, luden wir unter dem Motto „WAHLANALYSEN“ zu einem Politik-Brunch in die EventSCHEUNE Lausitz, dessen Geschäftsführer unser JU-Vorstandsmitglied Paul Gerasch ist, nach Lauta ein. Mit dem Blick auf zukünftige Wahlen in unserer Heimat diskutierten wir unter anderem die Frage, wie wir die nächsten Wahlen bestreiten und welche Schlüsse wir aus vergangen Wahlen ziehen können. Dazu referierte Elaine Jentsch als studierte Politikwissenschaftlerin. Interessant wurde es zudem als Udo Witschas, frisch gewählter Landrat und Kreisvorsitzender der CDU Bautzen, in seinem Impuls klar machte, wie er die aktuelle Stimmung in unserem Landkreis wahrnimmt und Problemstellungen politisch anpacken will. Im Anschluss konnten wir in gemütlicher Runde zum Brunch in den gemeinsamen Austausch treten. Insgesamt eine gelungene Veranstaltung!

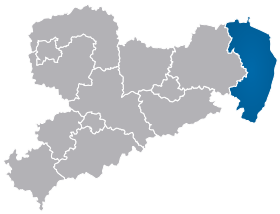
DRESDEN

JUNIVERSITY ZUR INHALTLICHEN ARBEIT DER JU DRESDEN – KICK-OFF 2022

Am 15. Oktober traf sich die JU Dresden mit über 20 interessierten Mitgliedern zur inhaltlichen Auftaktveranstaltung für die nächste Arbeitsphase, der JUniversity 2022. Unser Ziel: Die Interessierten und Engagierten mit dem nötigen Wissen und Rüstzeug für ihre Themen auszustatten. Los ging es mit Philipp Schneiders Workshop über Politisches Arbeiten, indem er uns von der Idee bis zum fertigen Antrag in allen Arbeitsschritten mitnahm. Darauf folgte ein Vortrag zum Politischen Kommunizieren von unserem Gast Paul Schäfer, Pressesprecher der CDU Sachsen. Anschaulich und mit Witz zeigte er uns, wie gelungene Kommunikation online und offline aussehen kann. Nach dem Mittagessen zeichnete Johannes Schwenk die Roadmap für die kommende Kommunalwahl und briefte uns über die Höhen und Tiefen der letzten Jahre Dresdner Kommunalpolitik. Dann wurde es ernst: Mit Moritz Fischer sammelten unsere interessierten Mitglieder ihre Themen und Ideen, an welchen wir in den nächsten Monaten arbeiten möchten. Von Bildung, Tourismus & Kultur, über Wirtschaft, Wohnen und Digitale Infrastruktur sowie Zusammenhalt & Stadtgesellschaft war alles dabei. Zum Schluss bereitete Bruno Felgentreu die Mitglieder mit seinem Workshop zur Politischen Recherche auf das Antrag schreiben vor. In Dresden sind wir nun bereit, es kann los gehen. Seid ihr es auch?

GÖRLITZ

WAS BLEIBT VON DER FRIEDLICHEN REVOLUTION?



Die Zittauer Johanniskirche gilt als ein wichtiger Ausgangspunkt der Friedlichen Revolution in der Oberlausitz. In dieses geschichtsträchtige Gotteshaus lud die Junge Union Görlitz am 06.10. zu einer Podiumsdiskussion mit der Bundestagsvizepräsidentin Yvonne Magwas, dem neu gewählten Landrat Dr. Stephan Meyer und dem CDU-Vorsitzenden und Kreisrat Florian Oest ein. Mit einer Ansprache des gastgebenden Pfarrers Ansgar Schmidt, der auch auf die besondere Bedeutung von Kirchen als Schutzräume für den aufflammenden Widerstand in der DDR und die Rolle der Zittauer Johanniskirche im Speziellen einging, fand der Abend einen würdigen Anfang. Unser stellvertretender Kreisvorsitzender Johann Wagner moderierte anschließend vor vielen interessierten Gästen aus dem gesamten Kreisgebiet eine spannende Fragerunde mit den drei Referenten, in denen sie auch ihren persönlichen Bezug zum Thema und ihr besonderes Verantwortungsgefühl gegenüber den mutigen Menschen von 1989 zum Ausdruck bringen konnten. Darüber hinaus wurden auch verschiedene aktuelle Entwicklungen im historischen Kontext besprochen. Im Anschluss wurde die Runde für Fragen aus dem Publikum geöffnet, wobei auch kritischen Anfragen an die Referenten Raum gegeben wurde. Der gelungene Abend endete anschließend mit einem lockeren Austausch bei Speis und Trank in einem Nebenraum der Kirche.

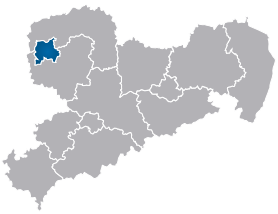
LANDKREIS LEIPZIG

NEUER VORSTAND GEWÄHLT

Für die JU im Landkreis Leipzig, die im Jahr 2020 mit einem neuen Vorstand wieder mehr in Erscheinung treten wollte, standen zwei schwierige Pandemie Jahre an. Dennoch gelang es dem Kreisverband, im Jahr 2020 für den stärksten prozentualen Mitgliederzuwachs ausgezeichnet zu werden. Mit der Neuwahl des Vorstandes im September dieses Jahres, in denen John Detzner als Vorsitzender, Tom Reichenbach und David Hayd als Stellvertreter, Christoph Bräuer als Schatzmeister und Constantin Rump als Mitgliederbeauftragter gewählt wurden, setzen wir uns zum Ziel, weitere Mitglieder für die JU zu gewinnen. Mit digitalen und hybriden Events im Landkreis soll es möglichst vielen Mitglieder ermöglicht werden, an den monatlichen Treffen teilzunehmen. Themenschwerpunkte hierbei werden unter anderem der Strukturwandel, die Mobilität in der Region, der nachhaltige Umgang mit Ressourcen und mehr Beteiligung von jungen Menschen sein. Der Vorstand freut sich auf die Aufgaben und Herausforderungen in den kommenden zwei Jahren, welche mit dem Wahlkampf zur Landtagswahl 2024 ihren Höhepunkt finden werden.

LEIPZIG-STADT

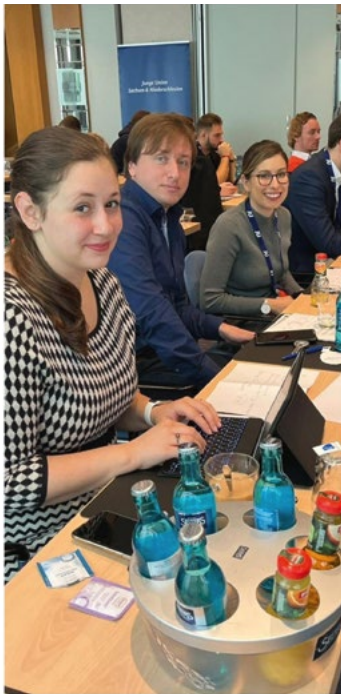
GRILLMEISTERSCHAFT DAHEIM, ENGAGIERT IN BUND UND FREISTAAT



Unsere 12. JU-Grillmeisterschaft war mit 150 Besuchern und neun Grillteams ein voller Erfolg. Mit dieser politischen JU-Großveranstaltung nach der Corona-Pandemie waren wir vom Andrang überwältigt. „Wir freuen uns, dass wir nach diesen zwei harten Jahren wieder persönliche Treffen in einem so großen Kreis ermöglichen können. Gerade die Mitgliedermotivation nach vielen digitalen Veranstaltungen war uns besonders wichtig. Wir wollten mit einer großen Bühne noch eins draufsetzen und unseren Mitgliedern etwas Besonderes bieten. Wir sind nach diesem Event motiviert und unser Kreisverband nimmt volle Fahrt auf", fasst unser Vorsitzender Rainer Burgold zusammen.

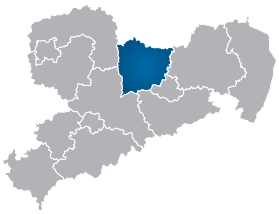
Besondere Erfolge erzielte unser Kreisverband auch auf Landes- und Bundesebene. So wurde unser CDU-Bundesvorstandsmitglied Jessica Heller nach dem für uns alle herausfordernden Bundestagswahlkampf auch in den Bundesvorstand der Christlich-Demokratischen Arbeitnehmerschaft (CDA) gewählt. Unser JU-Bundesvorstandsmitglied Stefanie Franzl wurde am 01. Oktober dieses Jahres auf dem 44. Landestag unseres Landesverbandes mit großer Zustimmung wieder für den Bundesvorstand nominiert. Dank einer überzeugenden Präsentation ihrer umfangreichen Verbands- und Netzwerkarbeit konnte sie die sächsischen Delegierten überzeugen.

Mit der Wiederbelebung unseres Schüler-Union-Kreisverbandes setzen wir neue Schwerpunkte. Durch Veranstaltungen wie den Besuch der Sächsischen Landesvertretung in Berlin, eine Rathausführung mit Jessica Heller und eine Diskussionsrunde mit dem Leipziger Sportpolitiker Wolf-Diedrich Rost MdL zum Thema Schulsport bieten wir politisch interessierten Schülern und Auszubildenden ein neues umfassendes Angebot. Die Nominierung unseres Verbandsmitglieds Luisa Angeli für den Bundesvorstand der Schüler Union zeigt, dass wir Dank aktiver Vernetzungsarbeit bundesweit auch in der Schüler Union überzeugen können.



MEISSEN

BESUCH IM FEUERWEHRMUSEUM



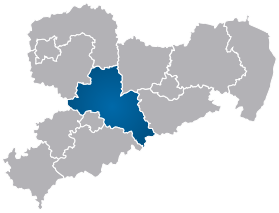
Die Junge Union Meißen hat gemeinsam mit der Senioren Union Meißen das Feuerwehrmuseum in Zeithain besucht. Mit der Veranstaltung haben wir die gemeinsame Kooperation abgerundet, bei der die Senioren technische Fragen rund um den Computer an die Mitglieder der Jungen Union stellen konnten. Das Museum ist ein Gemeinschaftswerk der Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft“ Feuerwehrhistorik“ Riesa e.V. und zählt mit ca. 3.000 m² überdachter Ausstellungsfläche und einem Freiluftpark zu den größten Feuerwehrmuseen in Deutschland.

Anschließend hatten wir die Gelegenheit, uns bei leckeren Kaffee und Kuchen mit den Senioren auszutauschen.

Unser jährliches Sommerfest haben wir dieses Jahr mit dem ehemaligen umweltpolitischen Sprecher des sächsischen Landtages und inzwischen Mitglied des deutschen Bundestages Lars Rohwer in Radebeul gefeiert. Gemeinsam diskutierten wir über die aktuell angespannte Versorgungslage und wie wir diese gelöst bekommen könnten. Ein weiteres Thema war die umweltgerechte Gebäudewirtschaft bis ins Jahr 2045.

MITTELSACHSEN

JU-MITTELSACHSEN BEI DER EPP YOUTH WEEK IN BRÜSSEL

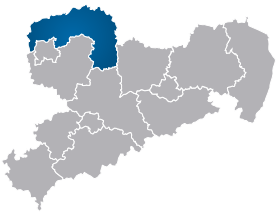


Die Mitglieder der JU-Mittelsachsen wurden vom Europaabgeordneten Dr. Peter Jahr eingeladen sich an der Jugendwoche der EVP vom 05.09. bis 08.09. in Brüssel zu beteiligen. Es wurden zahlreiche Workshops zu Themen wie Nachhaltigkeit, Demokratie im 21ten Jahrhundert, Innovative Technologien und Jugendförderung angeboten. Hierbei wurden Lösungen für konkrete Probleme in Gruppen ausgearbeitet und in einer Poster Session vorgestellt sowie im Anschluss von den Teilnehmern bewertet. Die Gruppen mit den meisten Punkten für ihre Plakate erhielten die Chance ihre Ideen unter den Teilnehmern im Plenarsaal des Europaparlamentes zu pitchen. Zwei Mitglieder der JU Mittelsachsen Christin Schulz und Johannes Pfadenhauer konnten mit ihrer Gruppe die Idee einer Europäischen Rohstoffagentur zur nachhaltigen Sicherung des Rohstoffbedarfs für die EU vorstellen und die Fragen der Teilnehmer dazu beantworten.

Neben den sachlichen Workshops wurden auch Seminare zur persönlichen Weiterbildung und Abendveranstaltungen angeboten, welche einen interkulturellen Austausch mit jungen Politiktreibenden in ganz Europa ermöglichten. Wir möchten uns herzlich für diese einmalige und interkulturelle Erfahrung bedanken, welche die Jugend der EVP näher zusammengerückt hat.

NORDSACHSEN

NEUE UND ALTBEKANNTE GESICHTER IM VORSTAND



Die JU Nordsachsen wählte im August einen neuen Vorstand. Florian Stehl bleibt für weitere zwei Jahre Vorsitzender. Als Stellvertreter wurden Daniel Knischourek und Jonas Scheibe gewählt. Die Finanzen der JU Nordsachsen liegen weiterhin in der Hand von David Werner. Den neuen Posten des Mitgliederbeauftragten übernimmt Lukas Dietze.

Komplettiert wird der Vorstand von Marius Worbs, Florian Kern, Moritz Feige, Arthur Körner und Otto Näther. Zwei neue Mitglieder und ein Wechsel des Vorstandspostens läuten einen Generationenwechsel ein. Nach 10 Jahren möchte Florian Stehl in zwei Jahren nicht erneut für den Vorsitz kandidieren.

Im Anschluss haben die Mitglieder den Tag am Strandbad Torgau ausklingen lassen. Bei kalten Getränken und Speisen wurde die aktuelle Kreis-, Landes- und Bundespolitik diskutiert.

ANZEIGE

BKS
Bildungswerk für Kommunalpolitik Sachsen e.V.

SEMINARREIHE

Collegium regional –
Wissen vor Ort

- Grundlagen der Kommunalpolitik
- Kommunalpolitik in den Medien
- Kommunikation im öffentlichen Raum
- Demokratie braucht Mehrheiten – zwischen Konsens und Konflikt

mit renommierten und erfahrenen Referenten
(Termine und Veranstaltungsorte individuell vereinbar)

Schulstraße 5
02977 Hoyerswerda

Tel.: 03571-407217
Fax: 03571-407219

bks@bks-sachsen.de
www.bks-sachsen.de

SÄCHSISCHE-SCHWEIZ-OSTERZGEBIRGE

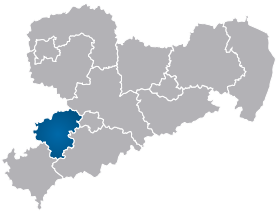
JU SOE ZUSAMMEN MIT ZWICKAU AUF BILDUNGSREISE

Gemeinsam mit der JU Zwickau ging es für uns am 15. Oktober auf Bildungsreise nach Breslau/Wroclaw. Wir starteten den Tag mit einer Stadtführung durch das historische Zentrum der niederderschlesischen Metropole, die uns spannende Einblicke in die wechselhafte Geschichte der Stadt lieferte. Im Anschluss trafen wir mit unserer Partnerorganisation Młodzi Demokraci (Jungdemokraten) zusammen und tauschten uns über die politische Situation aus. Höhepunkt der Reise war der Empfang im Breslauer Rathaus durch Vizepräsident Sebastian Lorenc von der Platforma Obywatelska (Bürgerplattform), die wie die CDU der Europäischen Volkspartei angehört

Unser stellvertretende Kreisvorsitzende Julian Schiebe stellte die Delegation vor und gab einen Impuls zur politischen Lage in Deutschland. Gemeinsam mit Sebastian Lorenc kamen wir über die deutsch-polnische Zusammenarbeit, die Politik Polens sowie den Ukraine-Konflikt ins Gespräch.

ZWICKAU

OKTOBERFEST UND BILDUNGSFAHRT NACH BRESLAU



Nach anstrengenden Monaten des Wahlkampfs, stand im September und Oktober vor allem das Intensivieren des Zusammenhalts innerhalb unseres Kreisverbands und das Verstärken der Freundschaft zu anderen Kreisverbänden im Fokus. Los ging es Anfang September mit dem Oktoberfest gemeinsam mit dem Stadtverband Chemnitz. Bei Weißwurst, Leberkäse, Brezen und bayrischem Bier läuteten wir die diesjährige Oktoberfestsaison ein. Neben den Mitgliedern aus Chemnitz und Zwickau, waren auch zahlreiche Gäste, die bisher noch keinen Kontakt zur Jungen Union hatten, dabei. So ergab sich hier die Möglichkeit, zwanglos ins Gespräch zu kommen und potenzielle neue Mitglieder zu akquirieren. Wir hoffen, einen Grundstein für eine potenzielle neue Tradition gelegt zu haben und nächstes Jahr wieder gemeinsam zu feiern, wenn es heißt „O'zapft is".

Im Oktober standen bei uns gleich drei Termine im Kalender: Los ging es mit dem 44. Landestag in Markkleeberg. Nach intensiven Tagungen, spannenden Diskussionen und hitzigen Antragsdebatten, konnten wir beim lockeren Teil des Abends unsere Freundschaften zu den Mitgliedern anderer Verbände pflegen.

Zwei Wochen später sind wir gemeinsam mit dem Kreisverband Sächsische Schweiz-Osterzgebirge in die schlesische Metropole Breslau aufgebrochen. Nach einer Stadtführung durch die bewegte deutsch-polnische Geschichte der Odermetropole, durften wir im Rathaus der Stadt mit dem stellvertretenden Bürgermeister sowie Mitgliedern unserer Partnerorganisation Mlodzki Demokraci ins Gespräch kommen. Themen waren unter anderen die Zusammenarbeit und die Beziehung zwischen Deutschland beziehungsweise Sachsen zu Polen sowie die Verteidigungs- und Russlandpolitik unter dem Schatten des Ukraine-Kriegs. Am Abend durften wir noch die kulinarischen Spezialitäten der Stadt kennenlernen. Dies war dieses Jahr schon die zweite Bildungsreise, die wir unseren Mitgliedern angeboten haben, nachdem wir im Juli bereits Prag besucht haben. Auch in den kommenden Jahren möchten wir dieses Format weiter ausbauen, um unseren Mitgliedern die Möglichkeit zum politischen Ausbau auch über Ländergrenzen hinweg zu geben.

Schnell im doppelten Sinne ging es in der darauffolgenden Woche weiter. Auf dem Mobilitätstag in Mülsen gab uns der Geschäftsführer des Wegebund e.V. (Arbeitsgemeinschaft sächsischer Kommunen zur Förderung des Rad- und Fußverkehrs), Frank Kutzner Einblicke in die Chancen und die Herausforderungen beim Ausbau der Infrastruktur dieser Verkehrsträger. Um Schnelligkeit ging es auch im Anschluss in der Karthalle beim Kampf um die schnellste Rundenzeit.

Nach sehr arbeitsreichen Monaten am Anfang des Jahres, konnten wir damit unseren Mitgliedern ein vielfältiges Angebot an Freizeit- und Bildungsangeboten unterbreiten. Wir hoffen, dass die daraus entstandenen und intensivierten Freundschaften auch in Zukunft weiter ausgebaut werden können.

In den nächsten Monaten wird mit der Neuaufstellung unseres CDU-Kreisverbands ein Generationswechsel auch in unserer Mutterpartei stattfinden. Wir als Junge Union Zwickau werden diesen Prozess intensiv begleiten. Von Seiten der Jungen Union werden wir viele geeignete Kandidaten für verschiedene Vorstandsposten stellen und freuen uns auf die spannenden Aufgaben, die uns dadurch zu Teil werden.

ENERGIEWENDE MADE IN LAUSITZ.
EINFACH GIGA!
LEAG
GIGAWATT FACTORY
leag.de/gwf